

seltenen Fällen seinen dünnflüssigen, äusserst scharfen Kot während des Fischens von sich gibt. Die Regel ist, dass er dies erst nach erfolgter Sättigung und Verdauung, welche er meist ganz in der Nähe des Fangplatzes auf Holzpfosten, Einzäunungen oder Bäumen abwartet, in reichlichem Masse tut. Es ist dies auch ganz weise von ihm, denn der Reiherkot würde das Wasser nur trübe und undurchsichtig machen und die Fische tausendmal eher vertreiben als anziehen.

Der Reiher hat eben keine Anziehungsmittel für die Fische bei sich, sondern er hat sehr scharfe Augen, eine bewunderungswürdige Ruhe beim Suchen nach der Beute und eine ausserordentliche Treffsicherheit mit dem Schnabel. Wozu also nach allen möglichen geheimen und wunderbaren Kräften suchen, wo doch alles ganz natürlich zugeht?!

Ueber das nächtliche Fischen der Reiher habe ich Beobachtungen bis jetzt nicht gemacht.

Mögen doch alle, die sich mit Naturbeobachtungen beschäftigen, das bedenken, dass man nicht sofort jede gemachte Beobachtung der staunenden Mitwelt verkünden muss, sondern dass es auch Tagebücher gibt, in denen diese Sachen sehr gut aufbewahrt, verglichen und nach dem Streichen von unterlaufenen Irrtümern (*errare humanum*) zusammengestellt werden können, um später zu rechter Zeit veröffentlicht zu werden.



### **Beobachtungen über den Grauen Fliegenschnäpper.**

(Aus den Tagebuchnotizen. Von Th. Zschokke, Wädenswil.)

Am 23. Juni 1903 sind die Jungen der ersten Brut flügge.

Am 29. Juni beginnt das gleiche Paar Grauer Fliegenschnäpper mit dem Bau eines zweiten Nestes im Futterhäuschen, direkt vor meinem Fenster.

Am 30. Juni ist das Nest fertig erstellt.

Am 6. Juli morgens 8<sup>45</sup> hat das Weibchen das vierte Ei gelegt.

Am 7. Juli beobachte ich, dass das Weibchen pro Stunde sechsmal wegfliht auf eine bis höchstens fünf Minuten, um Nahrung zu holen und das Gefieder zu ordnen.

Das Wegfliegen geschieht mit besonderer Sorgfalt. Flügel und Schwanz werden hochgehoben und die Füsse sorgfältig angezogen. Beim Zufliegen suchen die Füsschen Platz

zwischen den Eiern, der Körper wird hin und her bewegt und die Eier allmählich bedeckt. Bei jedem Zufliegen ändert der Vogel seine Stellung, d. h. bald sieht der Kopf nach Osten, oder nach Norden, Süden etc.

Am 10. Juli. Das Abfliegen geschieht in unregelmässigen Intervallen von 5—30 Minuten. Das Drehen der Eier erfolgt mit geschlossenem Schnabel und zwar wird immer nur das unter der Brust liegende Ei gedreht, weil sich das Weibchen aber stets wieder in veränderter Lage auf die Eier setzt, werden nach und nach alle Eier gedreht. Das Männchen füttert hie und da, doch nicht öfters. Habe sechsmal beobachtet an einem Tag.

Am 18. Juli morgens 8 Uhr erstes Junge aus dem Ei geschlüpft; nachmittags 2 Uhr zweites Junge.

Am 19. Juli am 7 Uhr morgens strecken 3 Junge ihre Köpfchen mit geöffnetem Schnabel aus dem Neste; am 5 Uhr nachmittags ist auch das vierte ausgeschlüpft.

Das Männchen beginnt erst am 21. Juli mit dem Füttern.

Am 25. Juli. Die Jungen sehen noch nicht.

Am 27. Juli sieht ein Junges.

Am 29. Juli sehen alle und sitzen aufrecht im Neste. Die Mutter deckt sie während der Nacht.

Am 1. August nachmittags 2 Uhr fliegt erstes Junge aus dem Neste auf die nahe Tanne.

Am 2. August morgens 8 Uhr fliegt das zweite Junge ab. Um 11 Uhr folgen das dritte und vierte Junge.



## Dezembersituationen im Vogelreiche.

Von Wilhelm Schuster, Pfr.

Die Buchfinken der nächsten Umgebung, ein halbes Dutzend Grünlinge und an den kälteren Tagen auch etliche nordische Bergfinken stellen sich auf dem Futterplatz ein; sie kommen zahlreicher, wenn Rübsamen ausgestreut wird. Spendet man auch noch ein wenig Hanfsamen, so kommt öfters ein buntes Kleiberlein angefliegen. Der gedrungen gebaute, kurzgeschwänzte Vogel mit dem schwach aufwärts gebogenen Schnabel nimmt sich auf dem Erdboden unter den anderen Vogelgestalten recht plump ans. Der Kleiber greift das auserwählte delikate Hanfkorn mit dem Schnabel auf und entfernt sich in der Regel sogleich wieder; er steckt es in eine Baumritze, bearbeitet und ver-